Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 5

Artikel: Soldatenherz - ein Menschenherz

Autor: Egli, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-34367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

linie Verwendung und zwar auch auf schlechten Wegen. Sie haben auf dem Marsche der Truppe im gleichen Tempo zu folgen, während des Kampfes nur auf kurze Entfernungen bis zu den großen Straßen zurück zu fahren, um den Ersatz von den Lastwagen zu übernehmen.

Wollte man noch einen Schritt weiter gehen, so könnten die Proviantwagen der Einheiten durch Motorlastwagen ersetzt werden, weil dieselben unter Umständen täglich auf einen rückwärts gelegenen Fassungsplatz fahren müssen, also größere Strecken zurückzulegen haben. Für jedes Bat. mit Mitr.-Kp. wäre ein Motorlastwagen nötig. Ich gebe dem Ersatz der Proviantwagen durch Geb.-Fourgons den Vorzug.

Der Ersatz des Bagagetrains durch Motorlastwagen empfiehlt sich dagegen nicht; denn er folgt den Truppen nur von Kantonnement zu Kantonnement oder Bivouak zu Bivouak und muß sowieso weiter rückwärts stehen bleiben und parkieren, sobald die Kolonne sich zum Gefecht entfaltet.

Die letzte Konsequenz.

Jede Dienstabteilung des S.-M.-D. soll, wie schon erwähnt, die für die Fuhrwerke und Saumpferde ihrer Truppengattung notwendigen Fahrer, Führer und Säumer selbst ausbilden. Diese Mannschaften sollen keine besondere Truppengattung (Traintruppe) bilden, sondern der Truppengattung angehören, für die sie bestimmt sind; sie sollen deren Uniform tragen, wie das bei den Fahrern der Art. seit 1874 der Fall war.

Für die Inf. wurden neben 2,250 Mitrailleuren, 295 Linientrainsoldaten und 330 Säumer ausgehoben; davon können inskünftig die Linientrainrekruten auf 12 Rekr.-Schulen für Mitrailleure, die Säumerrekruten auf 4—8 Rekr.-Schulen für Geb.-Mitrailleure verteilt werden.

Werden diese Neuerungen durchgeführt und wird durch die Schaffung einer Equitationsschule in der Regie-Anstalt vorgesorgt, daß jede Truppengattung unter ihren Instruktoren gut ausgebildete Lehrer des Train- und Säumerdienstes erhält, so sind klare und einfache Verhältnisse geschaffen und kann jeder Abteilungschef des S.-M.-D. und jeder Truppen- und Einheitskommandant die volle Verantwortung in personeller und materieller Hinsicht tragen.

Oberst *Immenhauser.*

Soldatenherz — ein Menschenherz.

Schon in dem Zeitalter der Aufklärung haben Philosophen Lehren entwickelt, die noch heute gewisse Geltung haben. So lehrt uns der große Philosoph Jean Jacques Rousseau, daß der Mensch von Natur aus gut sei, aber durch die Einflüsse der menschlichen Gesellschaft auf den Weg des Guten oder Bösen geleitet werde.

Diese Ideen lassen sich wohl auch auf das Soldatenleben übertragen. Schon in frühester Jugend wollen die Knaben in ihren Spielen die Soldaten nachahmen, ist dann erst Militär in der Nähe, so sind ihre Gedanken bei den Soldaten; sie vergessen Essen, Spiel und Schule, denn mit aller Aufmerksamkeit sehen sie dem soldatischen Treiben zu, als wollten sie alles lernen. Ihre Begeisterung für das Militär wächst immer mehr und mehr, im turnerischen Wettkampfe, im Marschieren und im Schießen üben sich die angehenden Soldaten. Wohl die meisten freuen sich auf die Rekrutenaushebung, schon vorher tragen sie mit Stolz den Ausweis als Schießfertige auf sich. In ihrem Innern liegt ein stiller Schwur: Sollte das Vaterland in Gefahr kommen, so wollen sie ihre beste Pflicht erfüllen! und schon wähnen sie sich im lauerhaften Anschlage auf den ersten Eindringling.

An einer Rekrutenaushebung muß man nur einmal die Gesichter der jungen Leute ansehen, gar bald sehen wir einen Unterschied: Freudige und Enttäuschte. Die einen tragen den Kopf schon höher, sie freuen sich auf den kommenden Militärdienst, die andern hofften doch noch ein wenig, daß auch sie so gut als möglich dem Vaterlande einen Dienst erweisen könnten, um als wehrfähige Bürger dem Lande zu dienen. Diese Freude bleibt noch lange lebendig, und wenn auch da und dort dienstüberdrüssige Elemente im Volke gegen die Wehrpflicht und die Soldatenaufgabe geredet haben, sie vermochten trotz alledem nicht, die Freude und den guten Willen der Ausgehobenen zu vernichten.

Der gute Kern in dem jungen Soldatenherzen ist durch die Einflüsse des Außenlebens noch nicht angesteckt worden, dieser Geist bildet für den angehenden Wehrmann noch recht lange eine gesunde und stärkende Nahrung. Wenn man z. B. die Arbeit der Rekruten in den ersten Tagen sieht, so muß man sich freuen, wenn man spürt, wie sich fast ausnahmslos ein jeder unsägliche Mühe gibt, sein Bestes zu leisten. Selten bekommt man eine Lebensbeschreibung zu lesen, in der nicht die Freude des jungen Mannes zum Ausdruck kommt, sie versprechen mit jugendlicher Offenheit, ihr Möglichstes zu tun, um ihren Vorgesetzten das Gefühl der Zufriedenheit zu geben; da und dort dringt der Gedanke klar durch, daß sie mit Leib und Leben das Vaterland verteidigen wollten.

Bei solchen Betrachtungen muß man mit aller Bestimmtheit an den *heiligen Eifer* und den *guten Willen* dieser Leute glauben. Nun gestatte ich mir einige ernste und offene Fragen: Wie lange hält dieser Wille? Wird er in den Rekrutenschulen richtig gepflegt und erzogen? Wird dann im aktiven Dienste dieser Lebensauffassung gebührend Rechnung getragen? Könnte nicht in gar vielen Einheiten die Dienstfreudigkeit vermehrt werden?

Diese Fragen erhalten leider gar oft eine stark verneinende Antwort, doch gibt es zum guten Glück noch Vorgesetzte, die diesen gesunden Kern im Soldatenherzen achten und ihn gebührend pflegen.

Als Vorgesetzte müssen wir mit allen Mitteln darnach trachten, daß wir eine solche Herzensstimmung im soldatischen Nachwuchs recht lebendig erhalten; dazu mögen wir alle einander helfen, diesen Geist der Freude und Zufriedenheit wieder zu regem Pulsieren zu bringen. Dazu ist aber wichtig und auch nötig, daß wir in jedem unserer Soldaten auch *einen Menschen und Schweizerbürger* sehen, der seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber wie wir erfüllt. Wir müssen uns unserer Stellung als Vorgesetzte recht wohl bewußt werden und dahin wirken, daß der Soldat das *Gefühl der Achtung und des Vertrauens bekommt.*

Ich wage ruhig zu behaupten: Schaue einem jeden deiner Soldaten ins Herz, du wirst sicher in jedem etwas gutes finden und mit diesem guten Kern, der in jedem Schweizersoldaten steckt, belebe

das Gefühl der Wehrkraft und des guten, eisernen Wilens in der Truppe; stärke den Charakter unserer lieben Soldaten durch eine strenge, aber würdige und gerechte Behandlung. Räume alle Vorurteile weg. Erziehe dich selbst zu einem wahren Soldaten!

Mögen alle Vorgesetzten ihren Untergebenen ein unzweideutiges Vorbild als Soldat sein. *Ihr Charakter und ihr Können* sollen und werden auch imstande sein, starke Säulen zu bilden, wo Wankendes den Halt zu verlieren droht, denn in der weitaus meisten Fällen ist die Truppe das vergrößerte Spiegelbild ihrer Vorgesetzten.

So wird das Band vom Soldaten zum Offizier enger geknüpft durch ein offenes Vertrauen von einem zum andern, und dieses Vertrauen auf seine Untergebenen, das Vertrauen auf unsere Führer geben einem jeden Schweizerbürger aus allen Gauen unseres Heimatlandes das sichere und starkmachende Gefühl: „Einer für alle, alle für einen!“

Leutnant *H. Egli.*

Rekord-Zahlen für Schnell-Lauf und Springen und Tabelle für militärische Ausbildungszwecke.

(Von der Instruktion der Kavallerie herausgegeben.)

(Tenue: Schuhe.)

Kurzstrecken.

Vom Start bis Finish in schnellmöglichster Gangart zu laufen. (Fester Start.)

50 Meter. 9 Sek. Minimum (die Minimalleistungen müssen mit der Zeit von jedem erreicht werden.) 8 Sek. Durchschnitt. 7 Sek. Sehr gut, 6 Sek. Schweiz. Rekord.

100 Meter. 18 Sek. Minimum. 16 Sek. Durchschnitt. 13 Sek. Sehr gut. 11,2 Sek. Schweiz. Rekord. 10,4 Sek. Welt-Rekord.

Kavallerie-Offiziersschule Bern 1917.

	Klasse I.	Klasse II.
Durchschnitt am Anfang der Schule	$16^3/_5$ S.	$17^3/_5$ S.
Durchschnitt am Schluß der Schule	$14^3/_5$ S.	$14^3/_5$ S.
Mehrleistung am Schluß der Schule	2 S.	3 S.
Minimalzeit	$13^1/_5$ S. (1 Off.-Schül.)	$13^4/_5$ S. (2 Off.-Sch.)

Mittelstrecken.

Im Mittelstyl zu laufen, die Mittelstrecken sind die anstrengendsten und sollen erst in letzter Linie geübt werden.

400 Meter. 1 Min. 25 Sek. Minimum. 1 Min. 15 Sek. Durchnitt. 1 Min. 5 Sek. Sehr gut. 53,4 Sek. Schweiz. Rekord. 48,2 Sek. Olymp. Rekord Stockholm 1912.

800 Meter. 3 Min. Minimum. 2 Min. 35 Sek. Durchschnitt. 2 Min. 20 Sek. Sehr gut. 2 Min. 9,6 Sek. Schweiz. Rekord. 1 Min. 51,9 Sek. Olymp. Rekord Stockholm 1912.

Dauerlauf.

1500 Meter. 5 Min. 25 Sek. Minimum. 5 Min. 10 Sek. Durchnitt. 4 Min. 40 Sek. Sehr gut. 4 Min. 15 Sek. Schweiz. Rekord. 3 Min. $56^8/_{10}$ Sek. Olymp. Rekord Stockholm 1912.

5000 Meter. 19 Min. 30 Sek. Minimum. 18 Min. 50 Sek. Durchschnitt. 18 Min. Sehr gut. 16 Min. 50 Sek. Schweiz. Rekord. 14 Min. $36^6/_{10}$ Sek. Olymp. Rekord.

18 km 741 m Stunden-Weltrekord im Schnell-Laufen.

Springen.

Hochsprung (ohne Brett mit Anlauf).

1 Meter Minimum. (Mit der Zeit von jedem zu erreichen.) 1,20 Meter Durchschnitt. 1,40 Meter Sehr gut. 1,72 Meter Schweiz. Rekord. 1,97 Meter Weltrekord.

Kavallerie-Offiziersschule Bern 1917.

	Klasse I.	Klasse II
Durchschnitt am Anfang der Schule	1,20 m	1,06 m
Durchschnitt am Schluß der Schule	1,36 m	1,25 m
Mehrleistung am Schluß der Schule	0,16 m	0,19 m
Maximalhöhe	1,45 m	1,45 m

Das Training sollte darauf abzielen, daß die Hindernisse nach moderner Art, durch Flankensprung, genommen werden. Nur so sind hohe Leistungen zu erzielen.

Weitsprung
(ohne Brett mit Anlauf).

3,50 Meter Minimal. 4,50 Meter Durchschnitt. 5,50 Meter sehr gut. 6,67 Meter Schweiz. Rekord. 7,61 Meter Weltrekord. Die Durchschnittsleistung im Weitsprung dürfte etwas zu hoch angeschlagen sein.

Kavallerie-Offiziersschule Bern 1917.

	Klasse I.	Klasse II.
Durchschnitt am Anfang der Schule	4,23 m	3,86 m
Durchschnitt am Schluß der Schule	4,71 m	4,35 m
Mehrleistung am Schluß der Schule	0,48 m	0,49 m
Maximallänge	5,30 m	4,85 m

Diese Zahlen beziehen sich auf Leistungen mit ebener Anlauflinie. Zu Uebungszwecken empfiehlt es sich, mit natürlichen Gräben anzufangen, da die Leute hierdurch die Absprungstechnik besser erfassen.

Training für Schnell-Lauf.

1. *Kondition:* Zuerst muß der Mann sich in allgemein guter Kondition befinden, bevor mit der Schnell-Lauf Arbeit begonnen werden darf. Diese wird erreicht durch Freiübungen, Appell auf kurze Distanzen, Fußmärsche etc.

2. *Training:* Der Trainingsarbeit muß ein wohl durchdachter Plan zu Grunde liegen. Dieser muß dem Rahmen der jeweiligen Kursdauer angepaßt sein. Ist der Dienst kurz, so dürfen keine Höchstleistungen verlangt werden.

Die Kontrolle durch die Uhr ist Bedingung für richtiges Bemessen der Arbeit.

Man beginne mit langsamen Laufschritt — 160 bis 170 Schritt per Minute — über Strecken von 1—2 km und steigere die Distanz bis 5 km, das gleiche Tempo beibehaltend und erhöhe erst die Schnelligkeit später.

Schnelligkeit kommt bei langsamer Arbeit von selbst.

Die Strecken sind auf möglichst nivellierte Straßen zu verlegen, ansonst vergleichende Resultate punkto Zeit — die Basis für das Bemessen der Arbeit — nicht erzielt werden können.

3. *Wettläufe:* Als Kriterium sind Wettläufe zu veranstalten, vorerst:

Dauerlauf (1500—5000 m) dann bei vorgeschrittenem Training über